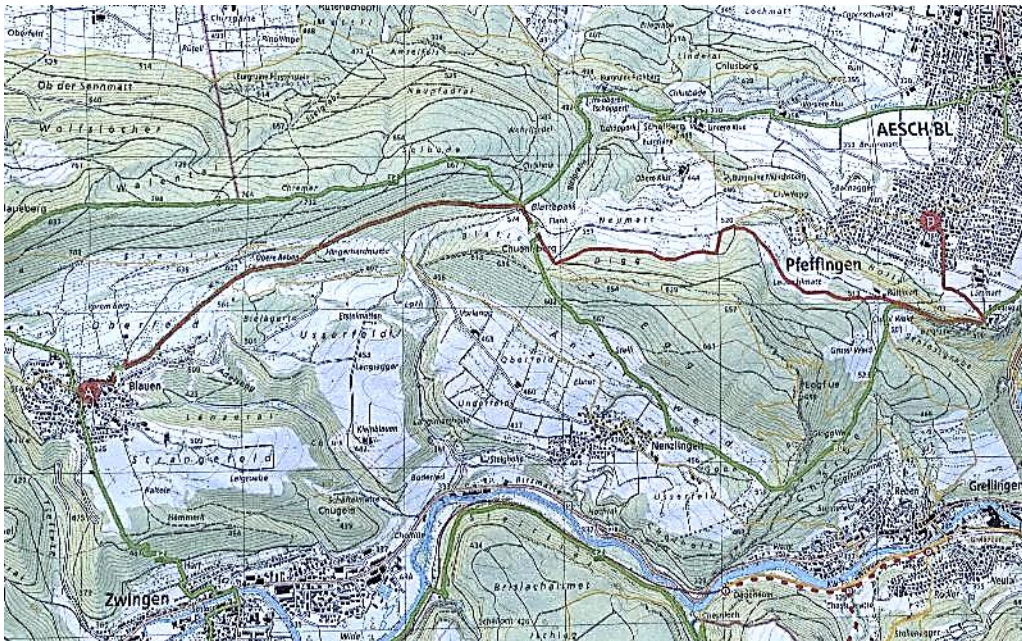


Blauen – Blattenpass - Pfeffingen

25. April 2024

Eigentlich wollte ich Petrus die Ehrenmitgliedschaft unserer Wandergruppe verleihen, denn er hat für die Wanderung den Schneeregen in andere Regionen geschickt und der Sonne befohlen, wenigstens in Ansätzen wärmende Frühlingsgefühle entstehen zu lassen. Leider hat Petrus den Auftrag erst verspätet meinem Wetteroscar weitergeleitet, damit verschiebe ich die Ehrung. Aber – wir hatten ideales Wanderwetter. So gut, dass Roger ohne Regenschutz, aber mit Hut und Sonnenbrille startete. Er sollte ungeschoren davonkommen mit seinem Entscheid.



Der Reihe nach! Der Kälte nach war ja eigentlich mit einer eher kleinen Wandergruppe zu rechnen. Weit gefehlt! Nach und nach tröpfelten sie ein, sechzehn an der Zahl. Gequetscht in der IR-Sardinenbüchse fuhren wir erst nach Basel, dann

komfortabel mit dem Neigezug nach Laufen, dann mit dem Bus ... Stopp: Heiri, das war lecker.



Mo.. äh.. Schoggikuss (oder wie heisst das nun korrekt?). Heiri hat sie im Flug organisiert und verteilt. War das fein!!! Also fuhren wir erst nach Dittingen, dann wieder runter ins Tal, dann wieder seeeehr gemütlich mit dem überaus geduldigen Chauffeur hinter einem Traktor mit Anhänger rauf nach Blauen ☺. Da war ich seit Jahrzehnten nicht mehr.

Natürlich wurden alle Entschuldigungen der Daheimgebliebenen und anderweitig Beschäftigten mit Bedauern zur Kenntnis genommen und mit einem „da hast du was verpasst“ quittiert. Die 300-jährige Kirche St. Martin liessen wir links liegen. Sie wurde vor etwa 20 Jahren aufwändig renoviert und mit einer neuen Orgel bestückt. Im Vorbeigehen bemerkte einer, dass sie trotzdem altmodisch sei, es werde noch von Hand gebetet. Ausserhalb des Dorfes bestaunten wir einige wirklich spezielle Wochenendhäuschen. Die Besitzer wussten, wo sie zu bauen hatten.

Die Aussicht auf die bereits schon zum Teil verblühten (oder erfrorenen) Obstbäume und natürlich auf die schneebedeckten Jurahöhen war mega (neudeutscher Begriff, von meinen Enkeln



gelernt). Breitenbach, am Berghang angelehnt, weiter hinten der Passwang links und weiter rechts die Hohe Winde. Erinnerungen an meine Schulmeisterzeit in Lauwil in den späten 60er-Jahren kamen hoch. Ohne Skrupel gab es da Monatswanderungen, von Lauwil über den Passwang zur



Hohen Winde und nach dem Picknick wieder zurück. Heute wäre das undenkbar und mit elterlichen Protesten begleitet. Wir schwärmten aber nicht nur von der herrlichen Aussicht. Mit Katrin besprach ich auch das Blechgemüse. Da möchte ich ihr dann noch mein neuestes Rezept schicken, also, das aus einer Zeitschrift.

Fast unscheinbar, den meisten vielleicht auch entgangen, aber mit Hinweis von Peter bildlich festgehalten blühten am Wegrand Orchideen. Sie lesen sich offenbar auch tolle Standorte aus.



Der Blattenpass, oder wie auf der Karte vermerkt „Blattepass“ ist eigentlich gar kein Pass, wohl aber eine geografische Sensation. Dort machten wir unseren Pausenhalt. Wer mochte, auf dem BLKB-Bänkli (arg untertrieben, für Kletterer erreichbar) und sonst gemütlich auf den Sitzgelegenheiten um die Grillstelle. Diese wurde dann auch durch Ernst begutachtet und das Bodenblech für tauglich dick empfunden.



Jura ade, Basel ahoi. Die Perspektive änderte sich nun radikal. Statt Südsicht war nun Nordsicht angesagt. Feldberg und Blauen waren ebenfalls schneebedeckt. Die Roche-Türme vielleicht ebenfalls, weil sehr markant, der Chrischonatum, einst das Wahrzeichen, etwas verschämt unauffällig im Wald. Der Blick reichte vom Gempenturm und dem Goetheanum über den Schwarzwald zur Stadt Basel und endet wieder fast griffbereit mit den Rebbergen der Klus und dem Schalberger, den ich jahrelang gerne getrunken habe.



Beim Hofgut Rüttimatt mussten wir fast einen Halt einlegen. Sehr gepflegt und vornehm sah das aus. Siegi demonstrierte und seine Dompteurfähigkeiten zwischen zwei Ehringer. Der Bulle sah verständnislos zu.



Etwas weiter weidete eine Herde blauer Schafe zwischen den austreibenden Rebstöcken. Eine Gruppe Lehrpersonen der Waldschule Pfeffingen liess sich in die Pflegearbeiten der Weinberge einführen.



ohne Kran für Jahrhunderte erbaut wurden.

Doch von nun an ging's bergab. Für meine Knie etwas ungemütlich, aber angesichts der gelbschäumenden Trophäe sehnlichst erwarteten Belohnung erduldbar. Im Restaurant Rebstock dann der fein gedeckte Tisch, Minuten später schon das Glas in den Händen und den Wurstsalat mit den Pommes zwischen den Zähnen, so muss es bei uns sein. Das geht nur

mit der absolut genialen Planung von Peter und Siegi, merci beaucoup.

Der Heimweg war dann vergleichsweise unspektakulär mit Bus und S3 bis Liestal. Ach

nein, da kam mir doch der 78er gerade entgegen. Ich hob die Hand, er hielt, ich stieg ein und war kurzzeitig glücklich, den verspäteten Bus erreicht zu haben. Das stellte sich nach einem kurzen Augenblick als Irrtum heraus. Bei der Elektra stieg ich also wieder aus, denn Frenkendorf war nicht mein Ziel. Zügigen Schrittes ging es nun halt mit einem Schmunzeln ob so viel Dummheit dem Heidenloch zu, wo überraschender Besuch mich daran hinderte, mein Geschreibsel zügig in die Tasten zu hämmern. So, nun höre ich auf. Das nächste Mal sind wir dann von Arboldswil via Titterten nach Reigoldwil unterwegs. Ich weiss, dass auch diese Wanderung wieder der Hit sein wird.

Schreiberling Hannes





